

Einleitung vor Beginn der Feier beim Osterfeuer

In der Feier der drei österlichen Tage sind wir nun am Höhepunkt angelangt. Wir freuen uns über alle, die diese Nacht mit uns feiern; es ist ein Trost, dass wir stellvertretend hier und nicht vor einem Bildschirm sitzen dürfen.

Ein besonderer Gruß gilt an alle jüngeren Leute unter uns, Erstkommunionkinder, Firmlinge, die die Strapazen dieser frühen Stunde auf sich nehmen, um die größte Feier des Jahres mitzuerleben.

Und ganz besonders begrüßen wir Frau Zaneta Migliore, die in den kommenden 100 Minuten alle drei Initiations-Sakramente bekommen wird: Taufe, Firmung und Erstkommunion. Sie wäre schon längst getauft, wäre nicht das Coronavirus dazwischengekommen. Umso schöner ist es, dass es heute klappt.

Die Osternacht besteht aus drei großen Teilen:

1. einem Wortgottesdienst, der nach der langen Fastenzeit noch einmal den kurzen Weg unserer Erlösung zusammenfasst;
2. dann folgt die Tauf liturgie mit der Weihe des Taufwassers und unserer Tauferneuerung;
3. und schließlich die Eucharistiefeier, wo die Neugetauften und -gefirmten in die volle Tischgemeinschaft der Kirche aufgenommen werden.

Die Feier beginnt aber mit einer Vorliturgie, die vom wahren Licht erzählt und dieses Licht auch verbreiten möchte.

Nun wird am Osterfeuer die Osterkerze entzündet, die Jahreszahl 2021 darin eingeritzt und fünf „Nägel“ werden eingesetzt für die fünf Wundmale Jesu. Mit diesen Symbolen möchten wir unsere gesamte Zeit und unser Leben unter den Schutz und das Licht Christi stellen.

Auf den lateinischen Ruf „Lumen Christi“ antwortet die Schola mit „Deo gratias“.

Lichtfeier – Exsultet

Einleitung zum Wortgottesdienst – nach dem Exsultet

Nach der Lichtfeier folgt nun der Wortgottesdienst: er führt uns durch die Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zu ihrer Vollendung am Ostermorgen. An der Schwelle zum Neuen Testament kehren die Glocken und die Orgel zurück, um die Freude zu unterstützen, die schon in der Schöpfung grundgelegt ist.

Der dreimal erklingende Halleluja-Ruf beendet die Zeit des Fastens und Suchens und möchte auch in uns behutsam die neue zarte Freude wecken. Wenn man möchte, darf man die kleinen Oster-Kerzen bis zum Osterhalleluja brennen lassen.

ERSTE LESUNG Schöpfungsgeschichte – Adam und Eva (aus Gen 2,4b-25)

Kommentar

Der Mensch ist Gottes Ebenbild und die Welt ist ein gemeinsamer schöner Garten. Das ist – nach dem jüdischen und christlichen Glauben der Ausgangspunkt aller Geschichte. Der Mensch besitzt aber als einziges uns bekanntes Wesen die kostbarste und gefährlichste Freiheit. Sie kann ihn zum Partner Gottes machen oder zum Feind und Zerstörer der Welt. Beides praktiziert unsere Spezies bis heute: So hat sich die Welt von ihrer Heimat losgelöst, sie von Gott entfernt. – Aber weder hat die Schöpfung ihre Anbindung auf Gott hin noch hat der Mensch seine Ansprechbarkeit von Gott her verloren. Wer wird heute auf Gottes Stimme hören und die Welt heimführen?

Lesung aus dem Buch Genesis

Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens.

Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.

Dann legte Gott in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert.

Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte. Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben.

Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht.

Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu.

Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen, denn vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch. Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

Psalm

Herr, unser Herrscher,

wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde.

Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst,

des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? **(R)**

Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,

hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände,

hast ihm alles zu Füßen gelegt. **(R)**

GEBET

Allmächtiger Gott,

du bist wunderbar in allem, was du tust.

Lass deine Erlösten erkennen, wie groß deine Schöpfung ist,

doch noch größer ist das Werk der Erlösung,

die du uns in der Fülle der Zeit geschenkt hast

durch den Tod des Osterlammes,

unseres Herrn Jesus Christus,

der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Zweite LESUNG– Abraham handelt mit Gott um Sodom (aus Gen 18,16-33)

Kommentar

Schon zu Noahs Zeiten war die Welt dem Untergang geweiht und auch danach wurde die Bosheit auf der Erde übergroß. Diesbezüglich äußert die Bibel kein Entsetzen, wie man es heute so oft pflegt. Bosheit gehört zu jeder Gesellschaft und Generation, auch zur Kirche. Dennoch soll das Leben nicht zum ständigen Krieg gegen das Böse verkommen, sondern – wie es ursprünglich gedacht war, eine Festvorbereitung sein für das Gute.

Das Böse ist immer dem Untergang geweiht, Gott muss gar nicht eigens aktiv werden. Aber Abraham und mit ihm auch wir müssen verstehen, dass vom Guten auch wenig reicht. Ein Rest muss gerettet werden, damit die „Erbinformation“ des Guten nicht verloren geht. Abraham handelt diesen Rest auf 10 herunter – Jesus wird sagen, wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mit ihnen.

Aus dem Buch der Schöpfung

Nachdem die drei Männer bei Abraham gegessen hatten, erhoben sie sich von dort und schauten auf Sodom hinab. Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten. Da sagte der HERR:

Soll ich Abraham verheimlichen, was ich tun will? Abraham soll doch zu einem großen, mächtigen Volk werden, durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen erlangen. Da sagte der HERR zu Abraham:

Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist angeschwollen und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist, oder nicht. Ich will es wissen. Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem HERRN. Er trat näher und sagte:

Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte? Fern sei es von dir, so etwas zu tun:

Da sprach der HERR: Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben.

Abraham antwortete und sprach: Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten?

Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde.

Abraham fuhr fort, zum HERRN zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig.

Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun.

Da sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig.

Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde.

Darauf sagte er: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig.

Er antwortete: Ich werde sie nicht vernichten um der zwanzig willen.

Und nochmals sagte er: Vielleicht finden sich dort nur zehn.

Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen. Der HERR ging fort, als er aufgehört hatte, zu Abraham zu reden, und Abraham kehrte an seinen Ort zurück.

Wort des lebendigen Gottes

Psalm

Wohl dem Mann, der nicht dem Rat der Frevler folgt
und nicht auf dem Weg der Sünder geht,
sondern Freude hat an der Weisung des Herrn,

über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht. **(R)**

Nicht so die Frevler: Sie werden im Gericht nicht bestehen
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,
der Weg der Frevler aber führt in den Abgrund. **(R)**

GEBET

Gott, du Vater aller Gläubigen,
durch deine Gnade mehrst du auf dem ganzen Erdenrund die Kinder deiner Verheißung.
Durch das österliche Sakrament der Taufe erfüllst du den Eid,
den du Abraham geschworen hast,
und machst ihn zum Vater aller Völker.
Gib allen, die du zu deinem Volk berufen hast, die Gnade, diesem Ruf zu folgen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

DRITTE LESUNG – Durchzug durch das Schilfmeer Ex 14,15 - 15,1

Kommentar

Juden feiern an Ostern ihre Befreiung aus dem Sklavenhaus Ägyptens. Jede Generation, wenn sie am Pessach-Abend am Seder-Tisch sitzt, versteht sich als aktuell gerettet. Das weiteste Ziel der Befreiung ist die Freiheit von jeder ungunstigen Bindung, von jeder Schuld.

Aber ist Ägypten wirklich so böse? Muss man von dort fliehen? Ist es nicht viel leichter, die selbst gewählten und bequem eingerichteten Sklavenhäuser zu lieben?! Heute erscheint Freiheit als die Abschaffung der Frage nach Sünde und Wahrheit überhaupt. Die Flucht der Israeliten ist denkbar komplizierter als das Sich abfinden mit den Umständen und als die Ablehnung des Befreiungsangebotes, das von einem unbekanntem Gott stammen soll... Diese Nacht will uns den Glauben an ein „gelobtes Land“ und an eine Freiheit wiedergeben als das tiefste Fundament für die Rettung der Welt und unserer Würde.

Lesung aus dem Buch Exodus

In jenen Tagen, als die Israeliten sahen, dass die Ägypter ihnen nachrückten, erschrakten sie sehr und schrien zum Herrn.

Da sprach der Herr zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer, und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können. Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen. Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, erhob sich und ging an das Ende des Zuges, und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat an das Ende. Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis, und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher.

Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen, und das Wasser spaltete sich. Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. Die Ägypter setzten ihnen nach und zogen hinter ihnen ins Meer hinein.

Um die Zeit der Morgenwache blickte der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn der Herr kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet. Mose streckte seine Hand über das Meer, und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharaos, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein einziger von ihnen blieb übrig.

So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen.

Als Israel sah, dass der Herr mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den Herrn. Sie glaubten an den Herrn und an Mose, seinen Knecht.

Psalm

Ich singe dem Herrn ein Lied,
denn er ist hochehoben.

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr,
er ist für mich zum Retter geworden. - **(R)**

Pharaos Wagen und seine Streitmacht warf er ins Meer,
sie sanken wie Blei ins tosende Wasser.

Du lenktest in deiner Güte das Volk, das du erlöst hast,
du führtest sie machtvoll zu deiner heiligen Wohnung. **(R)**

GEBET

Gott, deine uralten Wunder leuchten noch in unseren Tagen.
Was einst dein mächtiger Arm an einem Volk getan hat,
das tust du jetzt an allen Völkern:

Einst hast du Israel aus der Knechtschaft des Pharao befreit
und durch die Fluten des Roten Meeres geführt;
nun aber führst du alle Völker durch das Wasser der Taufe zur Freiheit.
Gib, dass alle Menschen Kinder Abrahams werden
und zur Würde des auserwählten Volkes gelangen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

VIERTE LESUNG – Murren und Wachteln aus Num 11,4-34

Kommentar

Die Wüstenzeit Israels ist ein Bild für die besten Voraussetzungen, um Gott wahrzunehmen: Denn dort fehlen all die Störfaktoren und Ideologien, die unseren Blick auf die Wirklichkeit verdecken. Heute hieße das, es gibt keinen Empfang, kein Kabel, auch kein WLAN...; in der Wüste muss und darf Israel die Realität in ihrer vollen Härte und Schönheit wahrnehmen und darin Gott als seinen Schöpfer und Lenker.

Die Kirche trägt immer etwas von der Unbequemlichkeit dieser Wüste mit sich und stößt damit viele vor den Kopf: Scharen verlassen sie und kehren lieber nach Ägypten zurück, wo die Sachen klar und nach Menschenmaß funktionieren.

Aber es droht dadurch das größte Abenteuer der Welt auf der Strecke zu bleiben: Gott in seiner vollen Macht und die Fülle und den Frieden in seinem Reich zu erfahren.

Aus dem Buch der Zahlen

Die Leute, die sich den Israeliten angeschlossen hatten, wurden von der Gier gepackt und auch die Israeliten begannen wieder zu weinen und sagten: Wenn uns doch jemand Fleisch zu essen gäbe! Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst zu essen bekamen, an die Gurken und Melonen, an den Lauch, an die Zwiebeln und an den Knoblauch. Doch jetzt vertrocknet uns die Kehle, nichts bekommen wir zu sehen als immer nur Manna.

Da sagte Mose zum HERRN: Warum warst du so böse zu mir, dass du mir die Last dieses ganzen Volkes auflädst? War ich denn mit diesem ganzen Volk schwanger oder habe ich es geboren, dass du zu mir sagst: Trag es an deiner Brust, wie die Amme den Säugling trägt, in das Land, das du seinen Vätern mit einem Eid verheißen hast? Woher soll ich für dieses ganze Volk Fleisch nehmen? Wenn du mich so behandelst, dann bring mich lieber um.

Der Herr sprach zu Mose: Sage zum Volk: Heiligt euch für morgen, dann werdet ihr Fleisch zu essen haben. Denn ihr habt dem HERRN die Ohren vollgeweint und gesagt: In Ägypten ging es uns gut. Der HERR wird euch Fleisch geben und ihr werdet essen. Nicht nur einen Tag und nicht zwei Tage, sondern bis es euch zur Nase herauskommt und ihr euch davor ekelt.

Darauf erhob sich ein Wind vom HERRN her und trieb Wachteln vom Meer herüber. Er warf sie auf das Lager. Da stand das Volk auf und sammelte die Wachteln ein, den ganzen Tag.

Sie hatten das Fleisch noch zwischen den Zähnen, es war noch nicht gegessen, da entbrannte der Zorn des HERRN gegen das Volk und der HERR schlug das Volk mit einem sehr schweren Schlag. Daher nannte man den Ort Kibrot-Hataawa, denn dort begrub man das gierige Volk.

Psalm

Was wir hörten und erfuhren,
das wollen wir dem kommenden Geschlecht erzählen:
die ruhmreichen Taten des HERRN,
die Wunder, die er getan hat. (R)

Er ließ Manna auf sein Volk regnen als Speise,
Er ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub,
Sie aßen und wurden reichlich gesättigt;
Doch sie sündigten weiter und glaubten nicht seinen Wundern. (R)

GEBET

Allmächtiger, ewiger Gott, verherrliche deinen Namen.
Gewähre, was du den Vätern um ihres Glaubens willen versprochen hast,
und mehre durch die Taufe die Zahl deiner Kinder.
Lass deine Kirche erfahren, dass sich erfüllt,
was die Heiligen des Alten Bundes gläubig erhofft haben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Gloria – feierlich

TAGESGEBET

Lasset uns beten.

Herr der Welt,
du machst diese Nacht hell durch den Glanz der Auferstehung unseres Herrn.
Erwecke in deiner Kirche den Geist der Kindschaft,
den du uns durch die Taufe geschenkt hast,
damit wir neu werden an Leib und Seele
und dir mit aufrichtigem Herzen dienen,
indem wir uns in Liebe miteinander verbinden.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Epistel Leben aus der Taufe (Röm 6, 3–11)

Kommentar

Paulus beschreibt im Römerbrief eine unvergleichliche Revolution: Die Trennlinie zwischen Himmel und Erde, zwischen irdischem und ewigem Leben ist nicht mehr unser Tod, sondern der Tod Jesu. Unsre Auferstehung beginnt mit der Taufe.

Paulus ist überzeugt, wenn wir mit Jesus gekreuzigt sind, dann sind wir mit ihm auch auferstanden. Seine und unsere jüdischen Vorfahren sagten etwas Ähnliches: Wenn wir mit Mose aus Ägypten gezogen sind, dann sind wir mit ihm Befreite und sind auch mit ihm durch die Wüste gezogen und zum verheißenen Land geführt.

Die Kirche sieht die Taufe als Durchzug durch den Jordan ins gelobte Land; wir sind neue Menschen mit ganz neuen Chancen, einer neuen Ausgangslage und ganz neuen kraftvollen Hilfen. Der Tod hat keinen Stachel mehr, eine helle Freiheit kann uns zum Guten hinziehen.

Schwestern und Brüder!

Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln.

Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden, dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde, sodass wir nicht mehr Sklaven der Sünde sind.

Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott.

So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Halleluja

Evangelium Mk 16, 1–7

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? ⁴Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon

weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraaken sie sehr.

Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat. **7**Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Kommentar nach Evangelium – Osterereignis nach Markus

Das Eigentümliche an der Auferstehungserzählung nach Markus ist, dass die Frauen, die immer als erste Zeuginnen auftreten, Jesus nicht begegnen. Sie treffen bloß einen Engel im Grab, der ihnen die Auferstehungsbotschaft mitteilt und sie zu den Jüngern schickt, aber den Auferstandenen selber sehen sie nicht. Dazu kommt noch ein letzter Satz, mit dem ursprünglich das Evangelium geendet hat, der bei uns weggelassen wurde, weil die Theologen bis heute nicht erklären konnten, wieso Markus sein geniales Werk mit so einem Satz beenden konnte. Er lautet: „Da verließen [die Frauen] das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.“ Die erste Reaktion am Original-Ostermorgen: Erschrecken.

Ist es wirklich so unwahrscheinlich, dass die Nachricht von der Auferstehung Jesu bei den Betroffenen, die Jesus nahestanden, erst einmal einen Schreck auslöste?

Dieser Schluss-Satz zeugt m. E. einfach davon, dass an jenem Morgen wirklich etwas Unerhörtes und Unvorstellbares passiert war. Natürlich haben es die Frauen dann doch erzählt und dem Evangelium wurde später ein schönerer Schluss angehängt.

Aber noch wichtiger ist, dass sich daraus langsam und gegen Unmengen von Schwierigkeiten eine Wirklichkeit entwickelte, die uns heute noch versammelt und trotz wiederholtem Entsetzen immer wieder mit der tiefsten Freude erfüllt. Trotz Verfolgungen, Kriegen, Säuchen, theologischer Streitigkeiten, aufklärerischer Wut und zerstörerischer Gewalt – neben denen Corona mit all den Leidenden und Toten fast wie ein zahnloser einköpfiger Drache erscheint – trotz all dem sammelt Ostern nicht nur Menschen zu Gottesdiensten und bewegt sie zu Taufen, sondern sie lässt immer wieder einige ein neues Leben ergreifen, die Angst vor dem eigenen Tod, vor dem Bekennen der Schuld, vor der selbstlosen Liebe und vor der kompromisslosen Suche nach Wahrheit verlieren.

Auch wenn die aufgehende Sonne von Ostern für viele unsichtbar bleibt, es gibt Augen und Herzen, die davon erleuchtet und sehend gemacht wurden und immer noch werden. Ihnen wollen wir uns anschließen und zu ihnen uns rechnen lassen.

Einleitung zur Taufe nach der Auslegung des Osterevangeliums

Nun folgt die Tauffeier, und wir freuen uns sehr, dass wir dieses Jahr eine richtige Erwachsenen-Taufe mitfeiern dürfen.

Frau Migliore war schon für letztes Jahr Ostern zur Taufe vorbereitet, durfte sich dann aber mit der Hilfe von Frau Wackerl ein weiteres Jahr lang weiterbilden, sodass sie heute als eine kleine Expertin in Sachen Glauben vor uns steht.

„Zaneta“ ist eine slawische Variante von Johanna; als Namenspatronin hat sie mit ihrer Patin die Hl. Johanna von Lestonnac gewählt. Diese hl. Johanna war eine französische Ordensgründerin aus dem XVI. Jh. Sie war verheiratet und hatte sieben Kinder, nach dem Tod ihres Mannes ging sie zuerst ins Kloster, gründete aber später einen eigenen Orden für die Erziehung von Mädchen. Das passt gut, da Frau Migliore auch Erzieherin ist. Sie wird nach der Taufe gleich gefirmt, wozu ich vom Bischof mit einem eigenen Dekret beauftragt wurde.

Und schließlich darf sie gleich am Tisch des Herrn die erste österliche Kommunion empfangen.

Natürlich möchten wir mit ihrer Taufe und Firmung auch unsere Taufnade vom Osterlicht neu entzünden lassen und unseren Entschluss erneuern, Gott in seinem Volk nahe zu sein.

Tauffeier mit Firmung

Eucharistiefeier

Ansage zur Speisenweihe – nach Schlussgebet

Damit das Fest unserer Erlösung in unserem Leben auch zuhause weitergeht, werden jetzt die mitgebrachten Osterspeisen gesegnet, damit sich der österliche Tisch der Eucharistie bis in unsere Häuser hinein verlängert. Aber auch die Liturgie geht nach einer Pause weiter mit dem Ostergottesdienst – hier in St. Maria, wie gewohnt, um 10:15 Uhr. Mit dem feierlichen Segen wünschen wir uns gegenseitig ein wahres und freudiges Osterfest, was wir leider nach der Kirche nicht durch Händedruck und sonstige Freudensbekundungen erweitern sollten, nicht dass wir einander in Gefahr und den Staat in Versuchung bringen, noch strenger zu sein.